

gearbeitet werden kann, weisen wir heute schon mit der Bitte darauf hin, auch hier unsere Bestrebungen zu unterstützen.

Auch die deutschen Uhrmacherschulen, sowie die bestehenden Fachschulen, eventuell Uhrmacherfachklassen, sollen zur Beteiligung eingeladen werden durch Ausstellung von Arbeiten, eventuell Zeichnungen.

Geschäftsjubiläen. Am 1. Oktober, also am heutigen Tage, begeht Kollege Otto Ermisch, Burg b. Magdeburg, das 50jährige, und Kollege M. Stellmann, Hofuhrmacher, Hannover, das 25jährige Geschäftsjubiläum. Am 10. Oktober feiert Kollege Ewald Kühn in Hainichen sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

Wir schliessen uns den Wünschen unserer werten Kollegen gern an und wünschen den drei Jubilaren auch für die Zukunft

recht viel Glück und guten Geschäftsgang. Möge es ihnen vergönnt sein, noch recht viel Freude am Geschäft zu erleben.

Mitgliederzuwachs. Den Bemühungen unserer geschätzten Herren Kollegen Devin und Beck, Karlsruhe, ist es gelungen, in Pforzheim einen Verein zu gründen, dem sämtliche Kollegen beigetreten sind. Der Beitritt zum Landesverband Baden und zum Zentralverband wurde beschlossen. Wir begrüßen diese neuen Mitglieder herzlich in unserer Mitte und danken unseren Kollegen für ihre Mühe verbindlichst.

Mit kollegialem Gruss

Der Vorstand des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher-Innungen und -Vereine.

Aug. Heckel, Vorsitzender.

Tagesfragen.

Die Förderung des Handwerks.

Gedrängt durch die Klagen des Handwerks und in der Ueberzeugung, dass die Erhaltung eines selbständigen Gewerbestandes die Pflicht eines jeden Staates ist, der sich nicht selbst das Grab graben will, haben die Ministerien verschiedentlich Gelegenheit genommen, die unteren Behörden darauf hinzuweisen, dass bei Lieferungen das Handwerk zu berücksichtigen ist. Wir haben keinen Grund daran zu zweifeln, dass diese Erlasse nicht ernst gemeint sind. Anders scheinen in vielen Fällen aber die unteren Behörden zu denken. In der Handwerkerpresse findet man sehr häufig Klagen darüber, dass von den Behörden den Wünschen des Ministers keine Beachtung geschenkt wird. Leider müssen wir notgedrungen heute von einem derartigen Falle berichten.

Für den Kreissekretär Schildbach in Nauen sollte aus Mitteln des Kreises Osthavelland eine goldene Herrenuhr gekauft werden. Für Osthavelland besteht eine Uhrmacherzwangsinnung mit dem Sitz in Nauen. Es erscheint deshalb ganz natürlich, dass sich der Landrat, Herr von Hahnke, dem doch die Entscheidung über den Ankauf der Uhr zustand, an die Innung wandte. Das geschah aber eben nicht. Die Uhr wurde in Berlin (in irgendeinem Geschäft, oder gar im Warenhaus?) gekauft, ohne dass überhaupt der Versuch gemacht wurde, die Uhr bei einem Uhrmacher des Kreises zu erhalten! Die Angelegenheit kam natürlich in der nächsten Innungsversammlung zur Sprache, und wurde folgende Eingabe beschlossen:

Herrn Königl. Landrat von Hahnke, Hochwohlgeb.,
Nauen.

In der am 20. Oktober 1910 stattgefundenen Generalversammlung der Uhrmacherinnung der Kreise Osthavelland und Spandau wurde von Mitgliedern der Innung dem Vorstand die Frage vorgelegt, von welcher Stelle die aus Mitteln des Kreises zum Geschenk für den Sekretär Schildbach beschaffte goldene Herrenuhr bezogen worden sei. Es wurde festgestellt, dass die Uhr von keinem der Innung angehörenden Uhrmacher geliefert worden ist, was um so mehr allgemeinen Unwillen erregte, da vor einiger Zeit schon derselbe Fall vorgekommen ist.

Wenn wir Uhrmacher, speziell diejenigen in der nächsten Umgebung von Berlin, nachgerade uns daran gewöhnen müssen, dass Angehörige der besseren und besten Gesellschaftsklassen ihren persönlichen Bedarf in unseren Artikeln in Warenhäusern usw. decken, und wir nur zur Ausführung von Reparaturen und sonstigen Laufereien gut genug sind, so müssen wir uns doch energisch dagegen wehren, dass in Zukunft dergleichen Geschenke, welche aus Mitteln des Kreises beschafft, anderweitig, als von Mitgliedern unserer Innung, bezogen werden, um so mehr, als jedes unserer Mitglieder in der Lage ist, zu gleichen Preisen und in derselben Güte liefern zu können, wie ein Warenhaus oder irgendein Berliner Uhrmacher.

Warum und weshalb unsere Innung bei der Lieferung der betreffenden goldenen Uhr einfach beiseite gestellt worden ist, entzieht sich unserer Beurteilung, doch dürfte das Vorgehen des Königl. Landratsamtes sich nicht mit den Bestrebungen hoher und höchster Stellen vereinbaren lassen, welche die Kräftigung des Handwerkes und des Mittelstandes bei jeder Gelegenheit als nutzbringend vor Augen führen, wie es ebensowenig geeignet erscheint, königstreuere Männer in Zukunft zu erziehen.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand der Uhrmacherinnung der Kreise
Osthavelland und Spandau.

Hierauf ging am 10. April 1911, also nach über 6 Monaten (!), folgende Antwort ein:

Das Schreiben vom 21. Oktober v. Js. habe ich empfangen.

Der befremdliche Ton, in welchem es gehalten war, entsprach nicht der Sitte der mir bisher bekannt gewordenen Osthavelländer, welche sich als königstreuere Männer bezeichnen. Ich lehne es deshalb ab, auf dasselbe näher einzugehen.

Uebrigens bemerke ich, dass ich namens des Kreis Ausschusses den Versuch gemacht habe, mehrere silberne Becher hier zu beziehen. Der betreffende Lieferant beschaffte eine Anzahl zur Probe. Der Kreis Ausschuss lehnte jedoch nach eingehender Beratung die Lieferung als ungeeignet einstimmig ab, und beauftragte mich, da die Verhandlungen mit dem Lieferanten als aussichtslos bezeichnet werden mussten, mit einer Berliner Firma von bewährtem Rufe unmittelbar in Verbindung zu treten.

Der Kreis Ausschuss wird sich durch das Schreiben vom 21. Oktober nicht abhalten lassen, die Interessen des Kreises und aller Kreisangehörigen, z. B. auch diejenigen, welche vom Kreise beschenkt und ausgezeichnet werden sollen, wie immer gleichmässig und nachdrucksvoll zu vertreten.

gez.: von Hahnke.

Der „befremdliche Ton“ der Eingabe von der Innung erscheint uns durchaus nicht „befremdlich“, wenn man sich nur etwas in die Lage des Handwerks versetzen kann. Wir betrachten die Eingabe der Innung durchaus für gerechtfertigt und würden es jeder Innung sehr verdenken, wenn sie sich gegen eine derartige „Förderung des Handwerks“ nicht ganz entschieden wehren würde. Ausserdem eine ganz bescheidene Frage: „Konnte die kurze Antwort nicht ein klein wenig früher erfolgen?“ Es mag bequem sein, nach vielen Monaten es abzulehnen, auf das Schreiben der Innung näher einzugehen, damit ist dem Handwerk aber nicht gedient. Wir halten ein näheres Eingehen auf die ganze Angelegenheit für durchaus notwendig und stellen dem Königl. Landratsamt für diesen Zweck gern unser „Journal“ zur Verfügung!
Kg.